

Weicheres inliegt. Sind Tachinentönnchen schon ausgetreten, so klappert es in der Puppe, und meist ist das Gewicht auch viel leichter.

Abschließend sei noch die interessante Beobachtung erwähnt, daß die für Importpuppen geltenden Erfahrungen nicht ohne Weiteres auf die hier gemachte Nachzucht Anwendung finden dürfen.

Endlich wäre noch die Frage der Aufbewahrung und Befeuchtung zu erörtern. Ich habe die Cocons völlig trocken gehalten und habe sie täglich stark befeuchtet. Die Resultate waren wohl völlig gleich. Höchstens die *Caligula*arten erhalten vorteilhaft gelegentlich etwas Feuchtigkeit, doch gab ich dann auch höchstens alle Woche einmal etwas. Nach Seitz trägt bei manchen Arten die Befeuchtung zum rascheren Schlüpfen bei. Deutliche Erfolge in dieser Hinsicht konnte ich nicht beobachten, doch mag es sich dabei um Formen handeln, welche mit Beginn der Regenzeit zu schlüpfen pflegen, und die daher sonst auf die ersten Regen reagieren. Ich lege jetzt meine Puppen in genügendem Abstand in Kästen und tue sonst garnichts mit ihnen. Nur sofort nach der Ankunft werden sie ausgebreitet und stark befeuchtet, ebenso in den dann folgenden Tagen noch täglich. Ich glaube bemerkt zu haben, daß dann eine Erholung bei geschädigten Tieren — wie oben beschrieben — leichter eintritt.

Wie schon erwähnt stützen sich die vorstehenden Beobachtungen auf nüchterne Zahlen an erheblichen Reihen, wie sie den meisten Sammlern nicht zur Verfügung stehen, wie sie aber für ein einigermaßen zufallsfreies Urteil unbedingt erforderlich sind. Sie mögen dazu beitragen, die Bekanntgabe weiterer Befunde anzuregen und manche Geheimniskrämerei auf diesem Gebiete zu beseitigen.

Entomologischer Ausflug bei schlechtem Wetter.

Von Hans Dirkes, Mittelschüler zu Duisburg.
Mitgl. der ent. Schülergemeinschaft des Herrn Lehrer Bijok.

Ich gehöre der entomologischen Schülergemeinschaft des Herrn Lehrers Bijok an. Die ersten Anregungen zur Entomologie erhielt ich von Schülern dieses Herrn, die bereits angefangen hatten, Schmetterlinge zu sammeln. Ich sah dem Treiben meiner Kameraden nicht müßig zu, und in kurzer Zeit hatte ich *Papilio machaon*, *Colias edusa*, *Vanessa jo*, *Pyrameis atalanta* und *V. cardui* gefangen. Auf *atalanta* war ich besonders stolz; denn ich war der einzige unter meinen Freunden, der einen Admiral hatte. Das war 1928. Ich habe damals aber keine Raupe gezogen. Das Interesse für die Schmetterlinge erlahmte aber während des Winters vollständig. *Cardui* und *edusa* verschenkte ich später, was mir heute noch leid tut.

Als ich im Sommer 1929 die prächtigen Falter von Blüte zu Blüte gaukeln sah, bekam ich wieder Interesse dafür. Ich versuchte aus Raupen und Puppen Falter zu ziehen. Der Erfolg blieb aber der falschen Behandlung wegen aus. Ich mußte sie in einen dunklen Stall stellen, da meine Eltern damals noch große Feinde der „ekligen

Viecher“, wie sie die Raupen nannten, waren. Ich ließ aber trotzdem den Mut nicht sinken und fing mir die Falter. Das Spannen zeigten mir meine Kameraden, und ich hatte es schnell begriffen. Im vorigen Winter holte ich mir meine elf Falter noch öfter zum Vorschein und besah sie mir immer aufs neue.

Dann kam 1930, ein Jahr das ich niemals vergessen werde. Meine beiden jüngeren Vettern wurden Schüler des Herrn Lehrers Bijok, und ich wurde eingeladen, ihn in seiner Wohnung aufzusuchen. Dort sah ich die herrlichsten exotischen Falter, wie ich sie noch nie in meinem Leben gesehen habe. Für eine kleine Arbeit erhielt ich von Herrn Bijok eine Atlasfalterpuppe. Welche Freude, als der riesige Falter schlüpfte. Meine Eltern und ich sahen dem schönen Schauspiel zu. Wir waren regelrecht begeistert. Dadurch hatte ich einen großen Sieg davongetragen; denn seit jener Zeit habe ich meine Falter im Hause. Als ich aber dann mit Raupen nach Hause kam, wurde die Sache brenzlich. Ich hatte sieben große Wolfsmilchschwärmerraupen gefunden. Am nächsten Tage sah ich meine Eltern am Zuchtkasten stehen. Sie beobachteten die Raupen beim Fressen. Das muß wohl einen großen Einfluß auf sie gemacht haben: denn sie hatten plötzlich nichts mehr gegen mein Handeln einzuwenden. — Ich durfte die Raupen in der Stube halten.

Bei meinem ersten Besuch hatte Herr Bijok schon zu mir gesagt, ich sollte für seine „Interessengemeinschaft junger Insektenfreunde“ werben. Nach einigen Tagen hatte ich vier Freunde dafür gewonnen. Bei den meisten geht das Interesse während des Winters allerdings ein wenig zurück. Das schadet der Gemeinschaft aber garnicht. Im Sommer sind wir alle wieder dabei. Von den Faltern, die wir fangen oder selbst ziehen, behält jeder nur ein männliches und ein weibliches Stück. Die andern lassen wir fliegen, damit die arme hiesige Falterfauna bereichert wird.

In den Herbstferien machten wir einen Ausflug mit dieser Schüलगemeinschaft. Es war unser Wunsch, einmal eine Raupenzucht zu machen. Herr Bijok machte deshalb den Vorschlag, einen Ausflug nach Kettwig a. d. Ruhr zu machen. Der Tag fiel auf einen Montag. Am Tage vorher rüstete ich mich aus. Drei Schachteln, Fangnetz, Tötungsglas und Eßvorräte wurden in den Rucksack verstaut. Der Montag kam. Aber, oh weh, ein wolkschwerer Himmel kündete Regen an. Ich war noch nicht am Treffpunkt, als die ersten Tropfen fielen. Meine Begeisterung sank. Zwei ganze Mann waren zur Stelle. Herr Bijok war auch noch nicht da. „Na, das kann fein werden,“ dachte ich. Aber der immer pünktliche Herr Bijok kam frohgelaunt wie immer. Seine erste Frage war: „Wo sind die anderen?“ Sie waren . . . wasserscheu. Er war fest überzeugt, daß wir etwas finden würden. Wir stimmten zwar bei, obwohl wir es nicht glaubten. Aber wir wurden eines andern belehrt. Der Regen ließ ein wenig nach. Das erste, was wir fanden, war eine Gesellschaft *urticae*-Raupen. Dieser Fund steigerte unsere

Hoffnung ganz erheblich. Da die Tiere aber noch sehr klein waren, nahmen wir nur fünf Stück mit. Hinter Selbeck machten wir die zweite Entdeckung. Auf einem Hügel standen eine Menge schöner Brennesseln, die frischen Raupenfraß zeigten. Wir sprangen hinein. Das heftige Brennen merkten wir erst später. Es mögen etwa 300 Raupen gewesen sein, die dort waren. Ich nahm 37 ausgewachsene mit nach Hause. Im ganzen hatten wir ungefähr 80 Raupen. Danach untersuchten wir eine alte niedrige Scheune. Darunter saßen nicht weniger als zwölf Mauerfische und zwei kleinere Falter, deren Namen ich nicht behalten habe. Herr Bijok erklärt uns nämlich jeden Namen. Dann kam der schönste Fund. Wieder waren es Brennesseln. Aus einer Entfernung von etwa 20m hatte Herr Bijok schon etwas bemerkt. Er sagte: „Jungens, dort sitzt was besonderes!“ Ich sah aber nichts. Nur zusammengeklebte Blätter gaben den Nesseln ein eigentümliches Aussehen. Ein solches Ding wurde abgepflückt und geöffnet. Was war drin? Eine kleine dunkle Raupe lugte scheu um sich. Auf dem Körper hatte sie Auswüchse, die kleinen Tannenbäumchen glichen. „Was ist das für eine Raupe, Herr Lehrer?“ Voller Ungeduld wartete ich die Antwort ab. Es mußte etwas besonderes sein. „Das ist eine *atalanta*-Raupe!“ Für mich genügte das. Ich hatte schon eine Menge solcher „Hängematten“ in meinen Händen, um sie zu öffnen. Meine beiden jüngeren Freunde standen noch immer um ihren Lehrer. Sie wollten den deutschen Namen wissen. „Admiral“. Ein Freudenruf kam aus ihrem Munde. Herr Bijok freute sich mit uns. Ich zeigte ihm die neuen Blätter. Sie wurden geöffnet. In einem lag eine große dicke, aber helle Admiralraupe. Sie war schon verpuppungsreif. Dann ging das Suchen los. Nur große Tiere wanderten in die Schachtel. Die kleinen ließen wir da. Am Ende hatte ich 17, mein Vetter 12 und ein anderer Schüler 9 Admiralraupen. Wir waren mit diesem Fund reichlich entschädigt für die Mühe, die wir uns gemacht hatten. Dann regnete es wieder stärker, und wir mußten an den Heimweg denken. Trotz Regens sahen wir einen Senfweißling schlüpfen. Eine Gammaeule lief im Regen über die Straße. Das arme Tierchen war gerade aus der Puppenhülle gekrochen und konnte sich des Regens wegen nicht entwickeln. So oft es an einem Grashalm hinaufkletterte, fiel es wieder herunter. Nachdem wir dem Schauspiel eine Zeit zugehört hatten, ging es so schnell wie eben nur möglich nach Hause.

Naß bis auf die Haut kamen wir an. Der eine war noch neugieriger als der andere. Ohne daß ich es wußte hatte mein jüngerer Bruder die *urticae*-Schachtel geöffnet. „Guck mal den Spazierstock“, sagte er. Eine Raupe hing schon tatsächlich an der Decke meiner Sammelschachtel, um sich zu verpuppen. Dann holte ich aber sofort meinen neugezimmerten Zuchtkasten und setzte die Raupen, mit reichlichen Futter versehen ein. Am nächsten Morgen hatten sich 11 Raupen verpuppt und fünf weitere hingen schon wieder an der Decke des Kastens.

Das Endresultat war: Von 37 *urticae*-Raupen verpuppten sich nur 26; ich erhielt aber nur 12 Falter. 16 Tönnchen habe ich im Kasten gefunden. 7 kleine Fliegen schlüpften aus 7 Puppen. Ein Falter blieb in der Puppe stecken und verendete dort. Wie das kam, weiß ich jetzt noch nicht. Besseren Erfolg hatte ich mit den *atalanta*-Raupen. Von 17 verpuppten sich 16. 11 Falter schlüpften. Aus 2 Puppen krochen große Schlupfwespen. Die anderen Puppen waren eingetrocknet.

Eine besondere Freude hatte ich über geschenkte Tütenfalter, die Herr Bijok uns als Spende hochherziger Entomologen gab. — Falter aufweichen und spannen ist eine schöne Winterarbeit. — Freilich darf ich die Schularbeiten nicht versäumen, sonst würden meine Eltern mir Vorwürfe machen, ich verschwende zu viel Zeit. In Naturkunde kann ich aber soviel, daß meine Lehrer staunen.

Eine Zucht von *Epicnaptera arborea* Blöcker.

Von Emil Fischer, Selb.

Nachdem ich im Jahre 1929 bei einer Zucht obigen Tieres einen hundertprozentigen Verlust zu verbuchen hatte, d. h. gleich bei Beginn die meisten Räumchen nicht schlüpften, befaßte ich mich interessehalber 1930 nochmals mit der Zucht dieser schönen Glucke, deren Ergebnis ich wie folgt bekanntgeben möchte:

Das mir von Herrn John (Altenburg/Thür.) zugesandte Dutzend Eier (16 Stück) wurde am 19. Mai bis auf eines von den Räumchen verlassen.

Eine genaue Beschreibung der Raupe nach jeder Häutung habe ich hier unterlassen, nachdem dies von Herrn C. F. Frings-Bonn/Rhein in der *Societas entomologica* Nr. 8, Jhrg. 44 bereits genauestens ausgeführt wurde und außerdem die Raupe auf der voriges Jahr von Herrn Ph. G ö n n e r gezeichneten und vom Verein herausgebrachten farbigen Tafel für das Handbuch nicht besser abgebildet sein könnte und ja bekanntlich eine farbige Abbildung ihren Zweck besser erfüllt, als eine seitenlange Beschreibung.

Nach der im Dezember 1929 von Herrn H. N a d b y l in der E. Z. aufgeführten Zucht sowie Beschreibung dieses Spinners gehend, welcher für die Glaszucht stimmte, wurden die jungen Raupen in ein kleines niederes Einmachglas gebracht, dessen Boden ich mit Löschpapier auslegte. Als Futter reichte ich weiche Blätter von der Korbweide (*Salix viminalis*), welche sie sogleich und sehr gerne angenommen haben, und mit welcher ich die Zucht auch zu Ende führte. Ueber fragliches Glas wurde ein Stück Tüll gespannt, auf welchem ich zwecks längerer Frischhaltung des Futters einen Porzellanteller stürzte, der, nebenbei bemerkt, etwas kleiner war als die Oeffnung des Einmachglases, um eine gewisse Luft-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1931/32

Band/Volume: [45](#)

Autor(en)/Author(s): Dirkes Hans

Artikel/Article: [Entomologischer Ausflug bei schlechtem Wetter. 87-90](#)